Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

578 (11.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion
3—4 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 578. Karlsruhe, Dienstag, 11. Dezember 1900. Abendblatt

Deutsches Reich.

* **Der Regent von Coburg-Gotha**, Erbprinz zu Hohenlohe Langenburg, hat, wie wir dem „B. T.“ entnehmen, eine bemerkenswerte Rede jüngst bei der Eröffnung der Itzgrundbahn gehalten. Wir teilen einige Sätze der Rede mit:

Ich habe in den seit dem Antritt meiner Regentschaft verflossenen Monaten mich bemüht, soweit als möglich verschiedene Gegenden unseres Landes und verschiedene Zweige wirtschaftlicher Thätigkeit kennen zu lernen. Ich habe den festen Entschluß, meine beste Kraft einzusetzen, um, soweit es an mir liegt, der treuen deutschen Arbeit aller Berufsklassen nach Möglichkeit ein Förderer zu sein. Ich weiß, daß ich es nicht einem jeden werde recht machen können, und ich möchte, selbst wenn es in meiner Macht läge, keinem ein freimütiges Wort des Tadels oder der Kritik verwehren, welcher Parteirichtung er auch angehöre. Aber wenn auch so mancher anderer Ansicht ist, als ich, so bitte ich doch alle, glauben zu wollen, daß mich bei meinem Thun einzig der Gedanke an das Wohl des Landes und meines lieben Mündels, unseres Landesherrn leitet, sowie das Bewußtsein, daß ich vor Gott verantwortlich bin für alle meine Handlungen und Unterlassungen.

Diese Art wird die Coburger ohne Zweifel sehr sympathisch berühren.

Dr. v. Strenge. Die „Kreuzzeitung“ hatte den Rücktritt des Staatsministers v. Strenge mit einer Schrift des Herrn Emil Perthes in Verbindung gebracht, in der er behauptet, er sei bei der Umwandlung seines Geschäftes in eine Aktiengesellschaft durch Herrn v. Strenge schwer benachteiligt worden. Herr v. Strenge räumt mit dieser Behauptung durch eine Erklärung auf, in der es heißt:

Herrn Perthes hatte ich vor Jahren als Rechtsbeistand in einem Prozesse gedient. Im Jahre 1889 teilte er mir mit, daß es ihm gelungen sei, sein Geschäft an eine neu zu gründende Aktiengesellschaft zu verkaufen, und fragte bei mir an, ob ich geneigt sei, in deren Aufsichtsrat einzutreten. Dies sagte ich ihm zu. An den Vorverhandlungen über den Verkauf des Geschäftes und die Gründung der Gesellschaft habe ich mich in keiner Weise beteiligt, auch Herrn Perthes dabei nicht beraten. Als ich handelnd eintrat, waren alle Verträge abgeschlossen, das Statut der Gesellschaft bereits verfaßt und allseitig gebilligt. Bei Prüfung dieser Vorgänge fand ich kein Bedenken, insbesondere erschien mir die Festsetzung des Aktienkapitals auf eine Million Mark unter Einteilung in bevorzugte und Stammaktien durchaus den Verhältnissen und dem Werte der Einlage des Herrn Perthes angemessen. Bei förmlicher Feststellung des Gesellschaftsvertrages wirkte ich als designiertes Aufsichtsratsmitglied mit; in dieser Eigenschaft hatte ich lediglich die Interessen der Gesellschaft, nicht diejenigen des Herrn Perthes zu vertreten. Seine Zumutung, ihn gleichzeitig als sein Rechtsbeistand zu beraten, lehnte ich ab. Es ist unbegreiflich, wie er mir daraus einen Vorwurf machen kann. Ich kann die Beurteilung meiner Thätigkeit in dieser Sache ruhig dem Urteile jedes Kundigen überlassen. Auf mein Gesuch um Enthebung von meinem Staatsamte sind diese Vorgänge gänzlich ohne Einfluß gewesen, ich habe von den gegen mich gerichteten Angriffen erst nach dessen Ueberreichung Kenntnis erhalten.

Aus Gotha wird der „Köln. Ztg.“ zu der Angelegenheit geschrieben: In eingeweihten Kreisen hier im Lande ist es hinreichend bekannt, daß die Persönlichkeit des Ministers völlig makellos dasteht, daß auch die Schrift des Herrn Perthes durchaus keinen Einfluß auf das Entlassungsgesuch gehabt haben kann. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Artikel der „Kreuzzeitung“ sowohl von dem Regierungsverweser wie auch von den sonstigen maßgebenden Kreisen gemißbilligt worden ist.

Zum Marineetat. Nach einem Berliner Blatt wird in „Marinekreisen angenommen, daß die im Etat vorgesehenen neuen Bauten von Linienschiffen erster Klasse erheblich größere Mittel erfordern werden, als diejenigen, die bei Aufstellung des Flottenplanes in Aussicht genommen sind. Man ist der Ansicht, daß auch die deutsche Marine ähnlich wie die englische zu einem größeren Schlachtschifftyp von etwa 15 000 Tons übergehen wird.“ Wie wir aus maßgebenden „Marinekreisen“ hören, entbehrt diese Mitteilung jeder Begründung. Es besteht nicht die mindeste Absicht, bei den in diesem Etat neugeforderten Linienschiffsbauten und den weiter im Flottengesetz bewilligten Linienschiffen über die Größe der Linienschiffe der Kaiserklasse, die 11 000 Tonnen beträgt, hinauszugehen. Diese Größe entspricht den Fahrwasserverhältnissen der Nord- und Ostsee; ferner ist sie bedingt durch die deutschen Hafen- und Werftverhältnisse. Zwingende militärisch-technische Gründe, die deutschen Linienschiffe noch weiter zu vergrößern, sind bisher auch nicht hervorgetreten.

* **Die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz** sollten nach einer durch die Zeitungen gehenden Nachricht noch sehr im Rückstande sein und ihr Inkrafttreten noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ dagegen erfährt, sind die Ausführungsbestimmungen im Reichsamt des Innern nahezu vollständig fertiggestellt und werden dem Bundesrat zu Anfang des nächsten Jahres zugehen. Der Termin für die Inkraftsetzung der Ausführungsbestimmungen und des Restes des Fleischbeschaugesetzes wird lediglich davon abhängen, wie rasch die Angelegenheit im Bundesrat erledigt wird.

* **Im Prozeß Sternberg**, der zwar unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wird, zu dem aber Vertreter der Presse und eine ziemliche Anzahl sonstiger Personen Zutritt erhalten, hat, wie wir der „B. N. N.“ entnehmen, der Vorsitzende wiederholt den Wunsch geäußert, vor der Entscheidung möchten die Blätter keine Artikel zur Sache bringen. Diesem zunächst wohl berechtigt erscheinenden Wunsche ist auch vorwiegend Rechnung getragen worden, bis die Verhandlungen, über das persönliche Interesse hinaus, moderne soziale Verhältnisse und öffentliche Einrichtungen von allgemeiner und hoher Bedeutung in einem so trüben, abschreckenden Lichte zeigten, daß hier unbedingt die kritische Sonde in die Wunden gelegt und mit allen Mitteln eine Besserung erstrebt werden muß. Leider ist, so meint das genannte Blatt, wenig Hoffnung vorhanden, daß das in der Hauptsache möglich ist: nämlich der verderblichen Macht des Geldes Schranken zu ziehen, daß es nicht Moral und Ehrgefühl abstumpfe und untergrabe, wie wir das in betrübender und erschreckender Weise im Prozeß Sternberg sehen. Hierzu frommt aber keine Polizei und kein Gesetz, sondern nur Charakterfestigkeit und Ehrenhaftigkeit des Einzelnen, sowie gewisse gesellschaftliche Grenzen, die bestehen sollten, aber leider nicht inne gehalten werden. Das Gold deckt allzu viel sittlichen Makel zu. Man sah im Harmlosen-Prozeß, wie Offiziere und Hochadelige, von der Spielleidenschaft verblendet, mit einem gewerbsmäßigen Spieler, der bereits im Zuchthaus saß, verkehrten und fraternisierten. Sternberg hat seine Millionen durch unsaubere Finanzgeschäfte erworben, über deren Charakter in weitesten Kreisen kein Zweifel war. Durch Sternberg'sche Gründungen haben Tausende von ehrlichen Leuten ihr sauer verdientes Geld verloren; er ist aber dabei ein schwer reicher Mann geworden. Dennoch konnte der Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllesem zur Entschuldigung seiner Beziehungen zu Sternberg anführen, er habe dort Leute aus der besten Gesellschaft getroffen. Der hervorragendste Verteidiger war einmal im Aufsichtsrat einer Sternberg'schen Gründung. Auch von Sternbergs unsittlichen Neigungen hatte früher schon verlautet. Im Frühjahr ist er wegen unsittlicher Handlungen, die in ihrer Abscheulichkeit die schlimmste Gefahr für die heranwachsende Jugend und für die ganze bürgerliche Gesellschaft bilden, zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Manche Leute verstanden nicht recht, daß ihm das Gericht mildernde Umstände wegen seiner Naturanlage zusprach. Indeß ward das Urteil wegen einiger Formfehler umgestoßen, und bei der jetzigen, abermaligen Verhandlung ist nicht ausgeschlossen, daß Sternberg wegen des allein in Frage stehenden Falles Wonda mangels Beweises freigesprochen wird. Ob dann andere Anklagen kommen, bleibt dahingestellt. Durch Sternberg oder in seinem Interesse sind Bestechungen und Bestechungsversuche in weitestem Maße unternommen worden, alles schien ihnen feil. Polizeibeamte sind kompromittiert, Verteidiger in ein zweifelhaftes Licht gestellt. An die Staatsanwaltschaft und an das Reichsgericht wagten sich geldgierige Kreaturen Sternbergs heran. Polizei und Staatsanwaltschaft, die sich in die Hände arbeiten müssen, wirkten hier gegeneinander; Befehle, die der Staatsanwalt von Rechts wegen einem Kriminalkommissar giebt, werden von dessen polizeilichen Vorgesetzten inhibiert. Die Stellung von Staatsanwaltschaft und Polizei wird genauer geregelt, in der Kriminalpolizei werden Reformen vorgenommen werden müssen. Auch die Pflichten der Verteidigung müssen zur Wahrung des Ansehens des Rechtsanwaltsstandes von den berufenen Stellen mit Bezug auf die Vorkommnisse im Sternberg'schen Prozeß revidiert werden.

* **Ueber die Reblauskrankheit** ist dem Reichstag vom kaiserlichen Gesundheitsamt für das Jahr 1898 eine 209 Seiten zählende Denkschrift zugegangen. Aus der Denkschrift ist zu ersehen, daß bisher über acht Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Bekämpfung der Reblaus aufgewendet worden sind, darunter 1898 1 186 729 M. Aus der Denkschrift ergiebt sich, daß im Jahre 1898 rund 60 Hektar wegen der Reblaus der Vernichtung unterworfen werden mußten, darunter kommen 32 Hektar auf Elsaß-Lothringen, 16 auf Preußen, 8 auf Württemberg, während auf Bayern, Königreich Sachsen, Großherzogtum Sachsen-Weimar je 1 bis 2 Hektar entfallen.

* **Prinz Rupprecht von Bayern** reist am nächsten Mittwoch nach Springe in Hannover ab, um dort als Gast des Kaisers sich an den Jagden zu beteiligen. Die Einladung erfolgte am vorigen Freitag erst auf telegraphischem Wege und dann mittels kaiserlichen Handschreibens.

Oesterreich-Ungarn.

* **Eine bemerkenswerte Rede.** In einer Versammlung des allgemeinen österreichischen Frauenvereins sprach letzten Freitag, wie das „N. W. J.“ berichtet, der Historiker Dr. Heinrich Friedjung über den österreichischen Nationalitätenstreit. An Ibsens „Gespenster“ anknüpfend, führte der Redner aus, daß auch in unser politisches Leben Schatten einer früheren Zeit fallen, die man schon versunken glaubte. So erringe der feudale Adel und die jesuitische Richtung wachsenden Einfluß. Das lebendige Nationalgefühl werde oft durch die absolutistisch gesinnten Kreise, den Adel und die Kirche, als Machtmittel in Bewegung gesetzt. Dies zeigte sich schon 1848, als die Kroaten von Wien aus zum Kampfe gegen Ungarn ermuntert wurden. Nach der Besiegung der Revolution scharte sich der Adel aus Egoismus um die Fahne der Germanisation und Centralisation. Männer, die später Anhänger des böhmischen Staatsrechts wurden — wie Graf Heinrich Clam und sein Schwager Leo Thun — wirkten in diesem Sinne, und Clam hielt noch 1861 im Abgeordnetenhause Schmerling vor, er habe durch die von ihm entworfene Verfassung die Rechte der Krone preisgegeben. Damals wußte er noch nichts von einem unverjährbaren Rechte Böhmens auf Selbstregierung. Der Umschwung in dieser Gesinnung trat erst ein, als das deutsche Bürgertum durch die liberale Reform von 1867 und 1868 zur Mitherrschaft im Staate gelangte. Das gefiel dem Feudaladel nicht, und erbittert über seine Beiseiteschiebung warf er sich in die tschechisch-nationale Bewegung. Palacky und Rieger suggerierten die Idee des böhmischen Staatsrechts, während die Tschechen bis dahin das Recht jeder Nationalität auf Entwickelung gerade aus der Idee des Liberalismus und dem Naturrecht ableiteten. Erst von dieser Zeit an stellte der fast siebzigjährige Palacky die Behauptung auf, es habe bis 1848 ein selbständiges, nie erloschenes böhmisches Staatsrecht mit voller Unabhängigkeit der Wenzelskrone gegeben. In den Schriften seiner Jugend- und Mannesjahre findet sich diese Behauptung überhaupt nicht. Da der Ansturm auf die Verfassung von 1867 mißlang, verlegte der Feudaladel den Kampf um seine Herrschaft ins Parlament, und Graf Taaffe verhalf ihm zum Siege. Diese Aenderung in der Auffassung des Feudaladels beweist, daß ihm der Staat und die politische Ueberzeugung verhältnismäßig gleichgültig sind, und daß das Klasseninteresse ihm das Höchste ist. Wie es Staats-, Amts- und Geschäftsgeheimnisse giebt, so giebt es auch Klassen- und Kastengeheimnisse, und zu diesen gehört das nie eingestandene Rezept, auf Grund des Gegensatzes der Nationalitäten den politischen Einfluß des feudalen Adels zu festigen. Dies werde sich erst dann ändern, wenn — wozu jetzt freilich keine Aussicht sei — ein gerechteres Wahlrecht eingeführt werde. Im Falle eines allgemeinen, gleichen Wahlrechts müßte der Adel, wenn er politische Thätigkeit üben wollte, sich in die Stimmungen und Wünsche der Wählerschaft einleben. Dann könne bei immer steigendem politischen Verständnisse der Bürgerschaft eine Verständigung der Nationalitäten eintreten, und die Völker werden, anstatt sich vom Adel leiten zu lassen, endlich die Kraft-Selbstbestimmung gewinnen.

Frankreich.

‡ **Die parlamentarischen Arbeiten.** Bis auf die am Freitag erledigte Interpellation über die Kolonialskandale hat die Kammer diese Woche das gleiche Arbeitsprogramm wie in der vorigen Woche: in den Vormittagssitzungen das Budget, des Nachmittags die Reform der Getränkesteuer, am Donnerstag Nachmittag die Amnestievorlage. Dank den Vormittagssitzungen ist das Budget schon ziemlich rasch erledigt worden; zu erörtern sind noch die Voranschläge der Schönen Künste, der Justiz, der Finanzen, der Marine, der Posten und Telegraphen und des Krieges. Zu längeren Erörterungen dürften nur die Budgets des Krieges und der Marine Anlaß geben, sodaß die Budgetdebatte noch im Laufe der nächsten Woche beendigt werden könnte, wenn namentlich nach

„Urfaust“.

♁ **Karlsruhe**, 11. Dez.

Zur Vorlesung des „Urfaust“ hatte sich gestern Abend eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den großen Saal im Gesellschaftshause der „Eintracht“ bis auf den letzten Platz füllte. Lange vor ½9 Uhr war schon kein Sitzplatz mehr zu haben. Man wird nicht irren, schreibt man diese Anziehungskraft ebenso dem Wunsche des Karlsruher Publikums zu, Hedwig Nieman-Raabe kennen zu lernen, wie dem Interesse, sozusagen in Goethes Dichterwerkstätte einen vollen Blick werfen zu können. Ist dies doch seit der Auffindung der Göchhausen'schen Abschrift, eben des sogenannten Urfaust, durch Erich Schmidt, bei keinem andern Werke Goethes — selbst nicht bei den während der italienischen Reise zur vollen Reife gelangten — so anregend und bietet bei keinem andern solch' reinen Genuß.

Dieses tiefere Eindringen in die Dichtung wollte offenbar der kurze einleitende Vortrag des bekannten, besonders auch uns Karlsruhern bekannten Schriftstellers und Bühnenleiters A. Prasch aus Berlin erleichtern. Er sprach über die Stellung Goethes und seines Faust in der Weltlitteratur, sowie über die Bedeutung des Urfaust für die Faustforschung, indem er naturgemäß auf die ausgezeichnete Einleitung Erich Schmidts zu der Ausgabe von „Goethes Faust in seiner ursprünglichen Gestalt nach der Göchhausen'schen Abschrift“ Bezug nahm.

Auf diese Einleitung muß jeder zurückgreifen, der sich über die Bedeutung des Urfaust für Textgeschichte und Textkritik der Goethe'schen Dichtung unterrichten will. Auch gegen das ästhetische Urteil E. Schmidts läßt sich kaum etwas einwenden. Was er von der Kerkerscene sagt, das läßt sich in gewissem Sinne auf den ganzen Urfaust anwenden. „Der Leser, oder besser, der Hörer unserer alten Scene wird beim Vergleich aus vollem Herzen die krönende und verklärende Zaubermacht der reifen Kunst, wo gebändigte Kraft Schönheit gebiert, bewundern und nicht einen Augenblick schwanken, auf welcher Seite, beim Jüngling oder beim Manne, die reinere poetische Wirkung liege; aber er wird doch auch den Jugendentwurf, der schon ein unvergleichliches Amalgam von Zartheit und Wucht darstellt, vielfach dem kunstreichen Versgebäude an dramatischer Accentuation und ursprünglicher, schrichter Naturstärke überlegen finden. . . . . Wie Goethe die eckigeren alten Formen harmonisch umkleidete, ist eine der großartigsten Thaten seiner Stilkunst, aber . . . . . (daneben) begegnet uns stellenweise eine erweiternde Abschwächung dessen, was in der ersten Gestalt mit unwiderstehlicher Macht, mit der auf höchste gesteigerten Urkraft des jungen Genius uns durchschauert. Es ist der Scheitelpunkt der gesamten Goethe'schen Jugenddichtung.“

Was wir gestern zu hören bekamen, war nicht der ganze Urfaust. Ein großer Teil der Schüler-Scene, „Auerbachs Keller“ und die schon früher bekannte, in der endgültigen Redaktion des Faust aber fehlenden kurze Scene auf der Landstraße vor dem Kruzifix blieben uns vorenthalten. Man kann manches für und gegen diese Striche einwenden, vom künstlerischen Standpunkt sind sie unbedingt zu verteidigen, da so das herrlichste Juwel des Urfaust, die Gretchentragödie, in reinerer Fassung erstrahlen konnte.

Sagen wir es gleich, daß die Niemann-Raabe unsere Erwartungen völlig befriedigte. Die Künstlerin, einst eine der größten Naiven der deutschen Schaubühne, faßte, ihrer künstlerischen Individualität entsprechend, das Gretchen etwas anders auf, als wires sonst gewöhnt sind. Sie scheidet schärfer zwischen den beiden Entwicklungsstufen des Charakters. Das tragische Ende wirft seinen Schatten nicht weiter voraus als unbedingt nötig. So steht Gretchen in den ersten Scenen vor uns als das harmlose, hübsche, mit Vorzügen, aber auch Fehlern seines Geschlechtes ausgestattete, liebe, so liebe Geschöpf, das Mädchen aus dem Volke, immer munter, das die kleine Bürde Leides, die ihr auferlegt, nicht ohne Empfindung, doch ohne Empfindsamkeit frisch und kräftig trägt. Ein Geschöpf, tief, wie die ewige Schöpferin Natur, aber wie diese der eigenen Tiefe nicht bewußt. Unscheinbar gleichwohl oder gerade darum für den, der obenhin urteilt. Alles, was dieses Gretchen thut und sagt, das thut und sagt sie, weil sie muß, niemals verwirrt sich ihr Gefühl. Selbst noch die Worte, „Ach wenn ich nur alleine schlief“ sind bei der Niemann-Raabe in diese Stimmung getaucht. Ich bekenne, daß ich im ersten Augenblick davon überrascht war — leicht, fast munter waren diese Worte gesprochen — aber nur einen Augenblick, dann stand ich wieder völlig im Bann der großen Künstlerin. Ueber die Auffassung läßt sich streiten, aber berechtigt ist sie, wenn eine Raabe ihr Gestalt verleiht, berechtigt besonders auch beim Gretchen des Urfaust, dessen Art und Weise sich zu geben und auszudrücken die ungebrochene Natur noch nicht gemildert ist. Es ist sozusagen noch mehr Erdenschwere an ihr. Aber auch dem Gretchen der tragischen Szenen wurde die große Künstlerin völlig gerecht. Ich gestehe, daß ich das Gebet noch nie so ergreifend gehört habe. Die Künstlerin selbst schien im Innersten erschüttert. Auf Einzelheiten einzugehen, z. B. auf die Art wie die eingeschobenen lyrischen Stellen von ihr behandelt werden, wie sie die Erzählung vom kleinen Schwesterchen giebt, wie sie die Mischung von Wahnsinn und klarem Bewußtsein in der Kerkerscene zum Ausdruck bringt, auf die äußeren Mittel, das wundersüße Organ, das nur in den höchsten Lagen im Affekt den Jahren den unvermeidlichen Tribut gezollt zu haben scheint, all das müssen wir uns des Raumes wegen leider versagen. Dem kaufmännischen Verein gebührt Dank, daß er der jüngeren Generation unserer Stadt die Bekanntschaft mit einer Künstlerpersönlichkeit vermittelt hat, die für immer in der Geschichte der Schauspielkunst weiterleben wird.

Neben Frau Niemann-Raabe sollen die übrigen Mitwirkenden jedoch nicht vergessen werden. Den Faust las Herr Prasch, der über ein schönes, ausdrucksvolles Organ verfügt. Wie bei Gretchen, so läßt sich auch hier nicht sagen, diese oder diese Auffassung ist die allein richtige. Herr Prasch hat uns im großen Ganzen befriedigt; mit einzelnen Betonungen aber können wir uns nicht einverstanden erklären. Es ist wohl möglich, daß an solchen unserer Ansicht nach unrichtigen Betonungen das Lesen der Rolle die Schuld trägt, das bekanntlich hiezu leichter verführt, als freie Rezitation. Unsere heimischen Kräfte boten Ausgezeichnetes, wie man von Fräulein Wolff und Herrn Wassermann nicht anders erwarten konnte.

Den Eindruck der Gesamtrezitation darf man dahin zusammenfassen, daß trotz des Mangels all der Dinge, die auf der Bühne unserer Phantasie entgegenkommen und die Illusion fördern, die Dichtung zu ungeschwächter Wirkung kam. Der reiche Beifall war hiefür nur ein äußerer Beweis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erledigung der Getränkesteuer auch die Nachmittagssitzungen dem Budget gewidmet werden. Die Frage, ob das Vereinsgesetz noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll, wird in der nächsten Sitzung der Delegierten der republikanischen Gruppen erörtert werden. Die Debatte über die Amnestie wird noch die ganze Sitzung vom Donnerstag Nachmittag in Anspruch nehmen, da die Kammer über eine Reihe wichtiger Amendements zu befinden haben wird, so namentlich die Amnestierung der Verurteilten des Komplott-Prozesses. Im Prinzip hat die Kammer sich bereits dagegen ausgesprochen, sodaß die Regierungsvorlage mit einigen unwesentlichen Aenderungen durchdringen dürfte. Die Interpellationen, die nächsten Freitag Nachmittag an die Reihe kommen, bieten kein großes Interesse, da die meisten schon einige Monate alt sind. Vielleicht kommt es anläßlich der Interpellation Proche über die Freimaurerei zu einem heftigen Meinungsaustausche zwischen den Klerikalen und den Republikanern.

Wahlrechtsfrage.

* **Mannheim**, 11. Dez. Zu dem Bericht über die nationalliberale Parteiversammlung seien nach dem „General-Anzeiger" folgende Darlegungen Dr. Bassermanns ausführlicher wiedergegeben:

M. H. Wenn sich Niemand zum Worte meldet, möchte ich einige Worte reden, zunächst zur Wahlpflicht. M. H. Das ist ja eine Frage, die auch wiederum seit einem Jahrzehnt und länger diskutiert wird, und in der Forderung der Wahlpflicht steckt zweifellos ein gesunder Gedanke, der Gedanke, daß die Volksmeinung unverfälscht zum Ausdruck kommt, wenn Jeder von diesem Recht Gebrauch macht. Ich sollte aber meinen, daß die Einführung der Wahlpflicht an praktischen Hindernissen scheitern müßte. Es würden in Deutschland für nicht entschuldigte Wähler Tausende von Strafmandaten erwachsen, und wenn dagegen Widerspruch erhoben würde, würden hieraus wieder Tausende von Schöffengerichtsverhandlungen entstehen. Ein ganz unleidlicher Zustand. Was nun die Ausführungen meines Freundes und früheren Kollegen Glaser anbetrifft, so hat er etwas Wahres in den Aeußerungen des Ministers des Innern Herrn Schenkel auf dem Handelstage gefunden; er persönlich hege die Befürchtung, daß durch die Einführung des direkten Wahlrechts der Sozialdemokratie neues Wasser auf die Mühle geleitet werden könne. Ich kann diese Ansicht nicht ganz teilen. M. H. Die Stärke der Sozialdemokratie ist nicht durch das indirekte Wahlrecht gezeitigt worden. Die Sozialdemokratie ist intensiver als alle anderen Parteien bestrebt, ihren Angehörigen zur Heranziehung zur Wahl das badische Staatsbürgerrecht zu verschaffen. Es hat sich gezeigt, daß das indirekte Wahlrecht vor Allem keine Kautele ist gegen die Sozialdemokratie. Die Lässigkeit der bürgerlichen Parteien ist es, und das intensive Vorgehen der Sozialdemokratie, was dieser Vorschub leistet. Was nun die Ausführungen des Herrn Ministers Schenkel anlangt, so meint Herr Glaser, der Minister habe sehr konziliant gesprochen. Ja, was hätte er auch anders thun sollen? Was die Ausführungen des Ministers selbst anlangt, so hat er zunächst vom Reichstagswahlrecht gesprochen. Ich kann diese Kritik nicht acceptieren. Es kann Niemand bestreiten, daß dieser Reichstag sich um die Zukunft Deutschlands, trotz dieser seiner Zusammensetzung, große Verdienste erworben hat. Wir haben mit diesem Reichstag die große Militärvorlage, mit diesem Wahlrecht die Bewilligung einer großen Flotte mit großer Majorität erreicht. Aber auch auf anderem Gebiete haben dieser Reichstag und das Reichstagswahlrecht Erfolge gehabt; es ist möglich gewesen, das bürgerliche Gesetzbuch zum Abschlusse zu bringen. Durch dieses Reichstagswahlrecht ist es gelungen, eine Sozialpolitik, eine Fürsorge für die unteren Stände durch eine große Gesetzgebung zu schaffen. M. H. Die Gerechtigkeit erfordert, anzuerkennen, welch Großes in diesem Jahre von diesem Reichstag geleistet worden ist. Nun hat der Herr Minister wiederholt in seiner Rede ausgesprochen, die Regierung werde sich nicht von einer Tagesströmung beeinflussen lassen. Diese Worte sind durchaus unzutreffend und unrichtig. Hier handelt es sich nicht um eine Tagesströmung, oder um eine momentane Agitation, sondern um eine Frage, die schon länger denn zehn Jahre das Volk beschäftigt. Ich will dann noch näher eingehen auf die Interessenvertretung, die der Herr Minister wünscht. M. H. Das ist meiner Ansicht nach ein unreifer Gedanke. Welche Interessenvertretungen besitzen wir denn in Baden? Wir besitzen die Handelskammer für den Großhandel und die Großindustrie. Schon bei der Handelskammer begegnen wir Zweifeln, ob die Vertretung auch eine richtige ist für die Kreise der Detailisten, weil Gegensätze zwischen der Interessenvertretung der Großen und Kleinen bestehen. Was dem Handwerk eine Geltung gegeben hat, sind die Handwerkskammern, und wir wollen hoffen, daß diese Vertretungen auch den gewünschten Erfolg haben. Aber schon bei der Landwirtschaft fehlt die berufliche Organisation. Wir haben wohl freie landwirtschaftliche Vereinigungen, aber eine richtige Interessenvertretung fehlt. Und nun weiter. Der Minister spricht gar nicht von den Arbeitern. Arbeiterkammern zu schaffen, das wäre das Richtige. Und zum Schluß müßten doch auch die Beamten sich zusammenschließen zur Vertretung ihres Berufes. Von all dem hat der Herr Minister kein Wort gesagt.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem kräftigen Appell, für Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts energisch und rückhaltlos einzutreten.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 11. Dez. Der Kaiser hat dem Hauptmann a. D. Frhrn. v. Türckheim, bisher Kompagnie-Chef im Gren.-Regt. Nr. 110, den Rothen Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

: **Heidelsheim**, 10. Dez. Dieser Tage wurde die ledige 24jährige Kath. Blankenbühler von hier wegen Kindsmord verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

: **Steinsfurth**, 10. Dez. Ende voriger Woche wurde der hiesige Tabak abgewogen und abgeliefert zum Preise von 27 bis 30 Mark.

* **Freiburg**, 10. Dez. Die Großherzogin verlieh der Vorsteherin des Spitals in Staufen, Schwester Kunigunde, als Anerkennung für 25jähriges ersprießliches Wirken ein prachtvolles Bild.

: **Waldshut**, 10. Dez. Herr Hauptlehrer Klina in Oberalpfen, welcher verflossenen Dienstag einen poetischen Gruß mit Begleitschreiben an Präsident Paul Krüger nach Köln sandte, erhielt von demselben folgendes Dankschreiben:

Köln, Dom-Hotel, Dezember 1900. Herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und das freundliche Schreiben. P. Krüger. Staats-Präsident der Süd-Afrikanischen Republik.

Ebenso war eine Visitenkarte von dem Gesandten Dr. Leyds beigelegt.

: **Säckingen**, 10. Dez. Als eine Seltenheit im Dezember wollen wir mitteilen, daß am letzten Marienfeiertag im benachten Lisseln in einer Sommerwirtschaft gewirtet wurde.

□ **Stuttgart**, 11. Dez. Die evang. Landessynode beschäftigte sich heute in vierstündiger Sitzung mit der Vorlage über die Kürzung des religiösen Memorirstoffs in den Volksschulen, ohne damit zu einem Ende zu gelangen. Der Berichterstatter Dekan Dr. Köstlin beantragte namens der Kommission Zustimmung zu dem Entwurf, und auch der Mitberichterstatter Schullehrer Reuz, der in der Kommission gegen den Entwurf gestimmt hatte, erklärte, nach reiflicher Erwägung, aus pädagogischen und schultechnischen Gründen dem Entwurf zustimmen zu können. Prälat v. Sandberger führte als Reg.-Kommissär aus, daß die Oberschulbehörde den Inhalt des Entwurfs als das Normalmaß dessen betrachte, was von den Volksschulen unter normalen Verhältnissen geleistet werden solle und könne. An diesem Normalmaß werde nichts geändert werden, ohne daß die Synode dabei mit zu beschließen hätte. Trotz der günstigen Prüfungsergebnisse im Memorirunterricht würde man, wenn man einen Blick hinter die Kulissen thun könnte, finden, daß diese glänzenden Resultate meist mit viel Mühe und Not und mit viel Thränen und Wehen erreicht worden seien. Ein anderer Memorirstoff aus den weltlichen Fächern werde nicht an die Stelle des ausgeschiedenen religiösen Memorirstoffes treten. — Eine Reihe von Rednern trat warm für die Beibehaltung des Memorirstoffes in seinem bisherigen Umfang ein. Als Gründe wurden angeführt, daß die in dem Memorirstoff enthaltenen geistigen Schätze dem Volk unverkürzt erhalten bleiben müssen und daß der bisherige Umfang des Memorirstoffes über die Grenzen des Möglichen und Erreichbaren nicht hinausgehe. Dekan Uhl wandte sich besonders scharf gegen die Agitation, welche gegen den Entwurf ins Leben gerufen und zum Teil sogar in die Jünglingsvereine hineingetragen sei. Diese Agitation müsse das Vertrauen zur Oberkirchenbehörde erschüttern.

: **Ludwigshafen**, 10. Dez. Der von der Staatsanwaltschaft Kaiserslautern wegen großen Unterschlagungen verfolgte Geschäftsagent Schick aus Kaiserslautern hat sich gestern Abend in einer hiesigen Wirtschaft erschossen. — Ein 13jähriger Knabe hat sich gestern beim Spielen mit einem Revolver so unglücklich getroffen, daß er alsbald eine Leiche war.

□ **Aus der Pfalz**, 10. Dez. Die in diesem Jahre mit Hilfe der kgl. Akademie der Wissenschaften und der Pollichia unternommenen archäologischen Untersuchungen in der Pfalz sind vor einigen Tagen beendet worden, mit der Feststellung von zwei Grabhügelgruppen bei Dürkheim. Die eine derselben liegt westlich der „Heidenmauer" und besteht aus sieben Tumuli, die andere am Nordhange des Ebersbergs und besteht aus drei Hügelgräbern. Die bisher gewonnenen Resultate sind statistisch dargestellt in einem von Prof. Mehlis-Neustadt bearbeiteten Werke „Studien zur älteren Geschichte der Rheinlande". Bezüglich der Erhaltung der ca. 30 bisher festgestellten vorgeschichtlichen Wallbauten in der Pfalz, sowie über die Deponierung der gemachten Fundstücke wird vom Leiter der Untersuchungen Bericht und Vorschlag dem Regierungspräsidium zu Speyer unterbreitet. Die Fundstellen im Neustadter Bezirke sind in einer eigenen Karte niedergelegt, welche im Maßstabe von 1:50000 gehalten ist. Die übrigen Fundstätten sind in die bayrischen Katasterblätter (1:5000 und 1:2500) eingezeichnet, und gehen letztere der kgl. Akademie der Wissenschaften in München zur weiteren Verwertung zu.

Unwetter.

: **Zell**, 10. Dez. Der Hochwasser-Schaden dürfte an Ufer-, Straßen- und Brückenbeschädigungen ca. 10—12000 M. betragen. Auch der Schaden an Privateigentum dürfte sich auf einige Tausend Mark belaufen.

: **Säckingen**, 10. Dez. Ueber den durch das Hochwasser angerichteten Schaden wird noch berichtet: Das Hochwasser hat in bad. Rheinfelden schon bedeutenden Schaden angerichtet. Bei den Kraftwerken hat es das Stauwehr zertrümmert, wodurch Holzstücke in den Kanal geschwemmt wurden und deshalb die Turbinen nicht mehr funktionieren können. Die verschiedenen Werke mußten teilweise ihren Betrieb einstellen. Ein Teil von Arbeitern ist deshalb beschäftigungslos. Die Kraftwerke schätzen ihren Schaden jetzt schon auf 40 bis 50000 M.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Dezember.

= **Akademische Vorträge.** In der Aula der Technischen Hochschule sprach gestern Herr Professor Troeltsch über „Kinderarbeit". Der Redner gab einen kurzen Ueberblick über die Entwickelung und die Ursachen der Kinderarbeit seit dem klassischen Altertum, kritisierte dann die verschiedenen statistischen Erhebungen, auch die höchst unvollkommenen von Reichswegen veranstalteten des Jahres 1898, und gab aufgrund des ihm vorliegenden badischen Materials einen Einblick in die Verbreitung und Bedeutung der Kinderarbeit. In der Frage nach dem Nutzen bezw. Schaden will der Redner nicht einseitig verdammen oder absolut günstig urteilen. Die Bedürfnisfrage ist unbedingt anzuerkennen. Um den Schäden der Kinderarbeit zu begegnen, ist eine nüchterne Beurteilung der Verhältnisse nötig. Die Reichsgesetzgebung ist wesentlich zu modifizieren. Vor allem ist der gegnerische Standpunkt derselben gegenüber der Fabrikarbeit der Kinder unhaltbar, die in vieler Beziehung der wechselnden Lohnthätigkeit und der Arbeit in der Landwirtschaft vorzuziehen ist. Das beweisen die Verhältnisse in England. Freilich ist eine scharfe Kontrolle zu üben, der die Gewerbe-Inspektoren und Polizeiorgane kaum gewachsen sein dürften. Es sind noch Aerzte und Lehrer heranzuziehen, und auch den Frauenvereinen erblüht hier eine neue, schöne Aufgabe; denn neben dem kühlen Verstande hat auch das warme Herz bei der Lösung dieser wichtigen sozialen Aufgabe mitzusprechen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen, in denen sich der Gelehrte, wie der Freund des Volkes gleichmäßig bewährte.

= **Die Erzgießerei Karlsruhe** (Peters u. Beck), die bekanntlich auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden ist, hat gegenwärtig im Kunstverein zwei neue Erzeugnisse ausgestellt, eine reich ornamentierte Aschenurne nach dem Entwurf des heimischen Bildhauers O. Feist und eine Springbrunnen-Gruppe, „Fischerjunge", nach dem Entwurfe des Bildhauers A. Schneider in Berlin.

= **Der Instrumental-Verein** hat sein Konzert in die ersten Tage des Januar verschoben.

□ **Glücklich abgelaufen.** Gestern Vormittag, als der Personenzug, welcher 10.54 Uhr aus Pforzheim hier ankommt, in den hiesigen Bahnhof einfuhr, stürzte das 4 Jahre alte Söhnchen einer Dame aus Brooklyn in der Nähe des Gottesauer Ueberganges aus dem Zuge. Der Schaffner soll unterlassen haben, die Thüre von außen zu schließen. Das Kind wurde gleich von einem dort stationierten Bahnwart aufgehoben und von einem Bahnarbeiter in das städtische Krankenhaus getragen. Es hat glücklicher Weise nur eine leichte Quetschung am rechten Knie und leichtere Hautabschürfungen am Kopf davongetragen und konnte nach Anlegung eines Verbandes sofort wieder entlassen werden.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Wegen Betrugs wurde ein Reisender aus Würzburg angezeigt, der seinem Prinzipal in der Kaiserstraße in der Zeit vom 8. Oktober bis 21. November d. J. fingierte Bestellungen einsandte und ihn dadurch um 150 M. schädigte. — Am letzten Samstag Abend hat ein Kaufmann im Friedrichsbad sein Portemonnaie mit 21 M. an der Kasse zur Aufbewahrung übergeben. Die dafür erhaltene Marke wurde ihm aber von einem Unbekannten gestohlen, damit das Portemonnaie an der Kasse erhoben und dadurch die Kassiererin um diesen Betrag geschädigt. — In der Waldhornstraße wurde am 8. d., nachmittags von 2—6 Uhr, ein Zimmer mittels Nachschlüssel geöffnet, ein Kleiderschrank aufgebrochen und aus demselben Kleidungsstücke im Wert von 53 M. gestohlen. — Wegen Körperverletzung sind ein lediger Cementeur aus Knielingen und ein Maurer aus Konstanz verhaftet worden, weil sie in der Nacht zum 10. d. in einer Wirtschaft in der Kronenstraße einen Kolporteur aus Koblenz dermaßen mißhandelt haben, daß er in das städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ein Prokurist aus Schorndorf, der in der Karlstraße in Stellung ist, wurde gestern Früh in der Nähe des Marktplatzes von zwei Studierenden der Technischen Hochschule so schwer mißhandelt, daß er eine Hirnerschütterung und mehrere Verletzungen davon trug. Er mußte ebenfalls in das städt. Krankenhaus überführt werden. — Wegen Diebstahls wurde die Frau eines in der Morgenstraße wohnenden Italieners angezeigt, die dringend verdächtig ist, aus einem Kaufladen in der Scherrstraße ein Zwanzigmarkstück gestohlen zu haben. — In der Nacht vom 8. auf 9. d. M. sind einem Italiener in der Friedenstraße aus seinem verschlossenen Schlafzimmer 53 M. gestohlen worden; da indessen der Bestohlene abends zuvor in angetrunkenem Zustande nach Hause kam und er sein Geld offen in seiner Westentasche gehabt haben will, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er das Geld verloren hat, oder daß ihm dasselbe außerhalb seines Schlafzimmers gestohlen wurde. — Aus einem Hofe in der Hirschstraße wurde am 5. d. M. einem Dienstmädchen Wäsche, welche es zum Trocknen aufgehängt hatte, im Werte von 8 M. gestohlen. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung kam ein Aufseher zur Anzeige, der in der Kriegstraße Grabarbeiten vornehmen läßt und in der Nacht vom 3. auf 4. d. M. diese weder absperren, noch beleuchten ließ, sodaß ein Wirt von hier mit seinem Einspännerfuhrwerk hineingeriet und dabei nicht nur Pferd und Wagen Schaden nahm, sondern der Fuhrknecht selbst erhebliche Verletzungen davontrug.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.35, London 204.17, Paris 813.66, Wien 84.95.

Verschiedenes.

* **Das „Großreinemachen" im Reichskanzlerpalais.** Ein Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr." erzählt folgende kleine Geschichte: „Als der Kaiser Herrn v. Bülow in Homburg ankündigte, daß dieser nun Reichskanzler sei, freute sich Graf Bülow selbstverständlich respektvoll und vielleicht auch von Herzen. Dann aber glitt doch ein etwas nachdenklicher Zug über sein Gesicht, sodaß der Kaiser sich zu der Frage genötigt sah: „Warum das, Bülow?" — Herr v. Bülow entgegnete, seine Frau sei ihm eingefallen; gegen das Reichskanzleramt habe sie nichts, doch viel gegen das Reichskanzlerpalais; denn während ihr jetziges Heim ein wahres Schmuckkästchen sei, würde man im Reichskanzlerhause sicher vor Jahresfrist nicht mit dem „Großreinemachen" fertig werden. „Grüßen Sie die Gräfin," antwortete Majestät heiter, „und sagen Sie ihr, ich würde das Meinige für das Großreinemachen beitragen . . .!" Ich weiß nicht, wie Herr v. Bülow sich diese Worte gedeutet hat. Vielleicht garnicht; vielleicht hat er auch gehofft, des Kaisers Wille würde eine durchgreifende Renovierung des Reichskanzlerpalais durchsetzen . . . Jedenfalls wurde einige Tage später bei der Gräfin Bülow ein gewichtiges Paket abgegeben — und zwar auf kaiserlichen Befehl. Es enthielt — — einen Zentner Seife — den versprochenen Beitrag zum „Großreinemachen" im Reichskanzlerpalais . . . Der Scherz ist gut und trägt entschieden das Gepräge der Wahrheit an sich — selbst wenn er nicht wahr sein sollte . . ." Er ist wahr, wie von einer Seite, die es wissen kann, versichert wird.

* **Ein neuer bayerischer Hiesel.** Seit Ende des vorigen Monats hält ein zweiter bayerischer Hiesel, dem nur der romantisch-sentimentale Zug seines berühmten Vorgängers fehlt, die Gegenden westlich von Bayerns Hauptstadt in Aufregung. Der verwegene Wilderer Kneißl wird, nachdem er einen frechen Raubmordversuch begangen hat, eifrig von der Gensdarmerie gesucht. Bis jetzt leider nur mit dem Erfolg, daß einer der pflichteifrigen Beamten seine Treue mit dem Tode büßen mußte, und ein zweiter zum Krüppel geschossen ist. Kein Wunder, wenn sich die Mythenbildung bereits der Gestalt des Kneißl bemächtigt hat. In München und Umgebung wird nichts anderes mehr besprochen und bald da, bald dort soll der Räuber aufgetaucht sein. Immer aber blieb er ungefaßt. Die hl. Hermandad kommt zu spät und die Bauern gewähren dem Verbrecher aus Furcht eher Unterschlupf, als daß sie ihn unschädlich machten. Das Neueste über diesen modernen Schinderhannes berichtet in „Augsb. Abendztg.":

Schon wieder wird die Nachricht verbreitet, daß Kneißl sich in einem Zuge befunden habe und aus demselben abgesprungen sei. Diesmal soll Kneißl in Augsburg gewesen sein und von dort aus den gestrigen Nachmittagsschnellzug nach München benützt haben. Eine uns hiewegen zugehende nähere Nachricht lautet: Am Sonntag Nachmittag nach 2 Uhr kontrollierte ein Münchener Fahrkartenkontrolleur die Reisenden des Schnellzugs Ulm-München zwischen Hochzoll und Kissing. In einer Abteilung 2. Klasse traf er einen jungen Mann, der ihm durch sein scheues Wesen durch seinen lehmbefleckten schwarzen Ueberzieher, die ebenso schmutzigen und abgetragenen Stiefel 2c. auffiel und der dem Raubmörder Kneißl ähnlich schien. Wenigstens paßte Alter, Schnurrbart, Haar- und Augenfarbe, schwarzer Hut 2c. auf das dem Kontrolleur bekannte Signalement. Als dieser Kontrolleur dem Passagier das Billet abverlangte, konnte ihm solches nicht vorgezeigt werden; im nächsten Augenblick, als der Zug mit voller Geschwindigkeit sich der Station Kissing näherte, schwang sich der Reisende durch das offene Fenster auf das Laufbrett des Wagens und sprang dann ab; er fiel zu Boden, erhob sich rasch wieder und flüchtete sich dann in den naheliegenden Wald. Bis der Kontrolleur nur zur Besinnung kam, ob er die Notbremse ziehen oder was er sonst thun solle, war der Abgesprungene seinen Blicken entschwunden. Nachträglich stellte sich heraus, daß dieser in Kissing gesehen wurde und in der Richtung gegen Augsburg zurücklief. Die Polizei in München und hier trat sofort in fieberhafte Thätigkeit, der Bahnkontrolleur wurde auf die Polizeidirektion zitiert, um dort nähere Angaben zu machen; die Gendarmerie von Mering, Hochzoll, Aichach, Augsburg, Friedberg 2c. streifte nach allen Richtungen; ob der Entsprungene wirklich Kneißl war, ist zwar wahrscheinlich, doch erscheint es kaum begreiflich, wie er ohne Billet in den Schnellzug gelangen konnte; es wäre nur möglich, daß er sich bei der Ausfahrt des Zuges aus Augsburg auf diesen hinaufgeschwungen hat mit der Absicht, in Pasing oder vor Einfahrt in München wieder abzuspringen und nachts zu Fuß nach München zu kommen.

Bewahrheitet sich diese Nachricht, so befände sich Kneißl jetzt auf klassischem Boden; denn Kissing ist bekanntlich der Geburtsort des bayrischen Hiesel, wo der berühmte Räuber vor etwa anderthalb Jahrhunderten sein Wesen trieb und wo noch Nachkommen von ihm leben sollen.

Theater und Musik.

♫ **Das Konzert**, welches die Schwestern Lydia und Pia Müller gestern Abend im Museumssaale gaben, war leider wegen mehrerer gleichzeitiger Veranstaltungen nicht stark besucht. Die Erschienenen wurden aber reich belohnt und dankten um so herzlicher für die gebotenen Genüsse. Fräulein Lydia Müller sang je drei Lieder von Schumann und Brahms, vier Nummern aus dem Dolorosacyklus von Jensen und moderne Sachen von Max Schillings, Emil Sulzbach, Walther Petzet, H. Petri und Joachim Raff, denen als Zugabe Wilh. Bergers reizendes Kinderlied folgte. In allen Kompositionen erwies sie sich als feinfühlige Künstlerin, bei der technische und geistige Beherrschung des Stoffes Hand in Hand geht. Es ist etwas Nobles um ihre Kunst, die es versteht, selbst aus Triviale grenzende Phrasen zu adeln. Am besten gefielen mir die ernsten Gesänge aus „Dolorosa", Schumanns „Schöne Wiege meiner Leiden", und vor allem Brahms' „Schwesterlein". In diesen kam besonders das herrliche, ton- und seelenvolle Pianissimo, über das die Künstlerin verfügt, zur Geltung. Aber auch die anderen Kompositionen wurden in einer Weise wiedergegeben, die ihrer Vielseitigkeit das glänzendste Zeugnis ausstellte. Sämmtliche Nummern wurden von Frl. Pia Müller ganz mustergiltig und kongenial auf dem Klavier begleitet. Auch in den Solostücken bewies die junge Dame, daß sie schöne Fortschritte gemacht hat. Schumanns „Aufschwung" gelang am besten, die fis-dur-Romanze wurde zwar mit schönem Tone, aber fast zu robust gespielt, über dieses Stück müssen mehr Dämmerungsschleier gebreitet werden. Ueberraschend gut fand sie sich mit der g-moll-Rhapsodie von Brahms ab, wenn dieses Stück auch noch strafferen Rhythmus vertragen kann. Der Anschlag ist kerngesund, die Auffassung hochmusikalisch und die ganze Technik bedeutend entwickelt, sodaß die geringen Ausstellungen nur dem Wunsche entspringen, der talentvollen Pianistin in ihrem hohen Streben weiter zu helfen. Auch ihre Darbietungen fanden mit Recht lebhaften Beifall, der sie wiederholt vor die Rampen rief. Mögen die beiden ausgezeichneten Künstlerinnen sich durch den geringen Besuch nicht abschrecken lassen. Sie dürfen zu günstigerer Zeit des regsten Interesses des hiesigen, musikalischen Publikums versichert sein. Daher auf baldiges Wiedersehen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ital. 769.25, Privatdisk. 4 1/2%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.—, 3% Deutsche Reichsanl. 87.25, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 95.10, 3 1/2% Baden in Gulden 94.25, 3 1/2% Baden in Mark 94.40, 3 1/2% do. 93.40, 3% do. 1896 84.50, Oesterr. Goldrente 100.60, Oesterr. Silberrente 98.30, Oesterr. Lose von 1860 136.30, 4 1/2% Portug. 33.75, Deutsche Bank 198.80, Badische Bank 131.— Rheinische Kreditbank 142.20, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. 104.60, Schweiz. Central 156.30, Schweiz. Nordost 102.50, Schweiz Union 93.70, Jura-Simplon 96.30, Bad. Zuckerfabrik 70.80, Nordd. Lloyd 119.20, Hamb. Amerika 131.15, Maschinenfabrik Gritzner 171.50, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, La Veloce St.-A. Le 48.80.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 210.70. Diskonto-Kommandit-Anteile 175.80. Deutsche Bank-Aktien 196.—. Darmstädter Bank-Aktien 133.—. Berliner Handelsges.-Anteile 148.—. Dresdener Bank-Aktien 145.50. Laurahütte-Aktien 200.75. Dortmunder Union 87.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 181.62. Harpener Bergbau-Aktien 174.62. Hibernia Bergw.-Aktien 199.30. Concordia Bergw.-Aktien 282.—. Löwe-Aktien 241.—. Gelsenkirchen 188.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 124.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 200.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 177.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 183.—. Schwarzkopf-Maschinen 202.—. 5proz. Italienische Rente 95.—. Privatdiskonto 4 1/2%

---

* **Stuttgart**, 10. Dezember. (Landesprodukten-Börse.) Im Wochenverlauf waren die amerikanischen Notierungen für Weizen täglichen Schwankungen unterworfen, es schließt jedoch New-York etwas höher als vor acht Tagen. Hier ist ruhiges Geschäft ohne Preisänderung. Die Schranken haben mäßige Zufuhr. Preise etwas schwächer Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württemberg. Mark 17.— bis 17.40, fränkischer 17.25 bis 17.50, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, norddeutsch. —.——.—, Ulka 18.25 bis 18.50, Saxonska Ia 18.75 bis —.—, rumän. 18.25 bis 18.75, Walla-Walla 18.50 bis 18.75, Amerikaner 18.75 bis —.—, Laplata 18.50 bis 18.75, Kernen Oberländer 17.75 bis 18.—, Unterländer 17.20 bis 17.50, Dinkel gering 11.50 bis —.—, Dinkel prima 12.50 bis —.—, Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.25, Gersten württembergische 17.— bis 17.25, Pfälzer 18.50 bis 18.75, Tauber 17.25 bis 17.50, ungarische 17.50 bis 20.50, Hafer, Oberländer 14.10 bis 14.40, Unterländer 13.40 bis 14.—, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.85 bis 13.—, weißer amerikanisch —.—, Laplata 13.— bis 13.25, Yellow 12.85 bis 13.—, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 29.— bis 29.50, Kleie M. 10.—.

Kleine Chronik.

:**Bruchsal**, 11. Dez. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Mittag hier. Der Kaufmann Loechner war mit einem Einspänner nach Ubstadt gefahren. Beim Bahnübergange der Lokalbahn erfaßte die Lokomotive eines Zuges den Wagen. Sowohl Herr Loechner, als auch der Knecht wurden getötet, ersterem der Kopf vom Rumpfe getrennt. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

w **Essen**, 11. Dez. Auf der Eisenstein-Grube „Wohlverwahrt" wurden, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, zwei Bergleute durch einen Sprengschuß getötet.

* **Dresden**, 10. Dez. Der israelitische Gemeinderat hat gegen den Grafen Pückler, der dort jüngst eine seiner aufreizenden Reden hielt, bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt; das Gleiche ist gegen die Verbreiter jener Rede geschehen.

* **Rom**, 10. Dez. Wie „Popolo Romano" meldet, umzingelten gestern Nacht hundert Carabinieri und Soldaten nebst zehn Polizeikommissaren das Dorf Bagheria bei Palermo, überrumpelten fünfunddreißig Anhänger der Mafia und beschlagnahmten viele Flinten, Revolver, Pistolen und Munition. Gleichzeitig wurden zwölf andere Mitglieder der Mafia in Bruneaccio festgenommen. Allenthalben entfalten die Behörden die höchste Energie gegen den Geheimbund. („B. T.")

* **Paris**, 10. Dez. Der Vertreter Japans auf der Weltausstellung, Legationssekretär Sakai, beging Selbstmord, indem er sich aus einem Fenster der dritten Etage des Louxemburg-Hotel auf die Straße stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen und starb eine Stunde nach seiner Einlieferung im Hospital, ohne zur Besinnung gekommen zu sein. Er war 35 Jahre alt und sollte in einigen Tagen nach Yokohama zu seiner Familie zurückkehren.

w **Paris**, 11. Dez. Wie verlautet, hat die Polizei die Identität der Leiche des in Stücke zerschnittenen jungen Mannes festgestellt, doch wird der Name noch geheim gehalten, um die Nachforschungen nach den Urhebern des Verbrechens nicht zu erschweren. Die Angaben der gestern verhafteten fünf Burschen, welche erklären, das Paket mit den Leichenteilen in der Nähe des St. Louis-Hospitals gefunden zu haben und sich desselben wieder entledigt zu haben, nachdem sie den entsetzlichen Inhalt des Pakets erblickt, werden von der Polizei für glaubwürdig gehalten. Die bereits mehrfach vorbestraften Burschen werden noch in Haft behalten.

⚹ **London**, 10. Dez. Im vorigen Jahre gab es Chokolade, diesmal giebt es Fünf Pfund-Noten. Jeder einzelne Soldat, einerlei, ob er zu den regulären, freiwilligen oder Kolonialtruppen gehört, erhält zu Weihnachten hundert Mark geschenkt, allerdings diesmal nicht von der Königin, sondern aus den Taschen der englischen Steuerzahler, in deren Namen der Kriegsminister das angeordnet hat. Da rund 200 000 Mann in Südafrika organisiert sind und auch die Invaliden, Soldatenwitwen 2c. das Geschenk erhalten, kostet dies Weihnachten für die Armee allein 30 Millionen Mark. Lord Roberts erhält 50 000 M. außer der Gratifikation, die er natürlich späterhin noch bekommen wird, Kitchener 40 000 M. und die niederen Geister je nach Rang und Gehaltsklasse entsprechend weniger.

* **London**, 10. Dez. In der sog. bemalten Halle des Hospitals von Greenwich wurden gestern einige Glaskasten, in denen Reliquien von Nelson zur Schau lagen, erbrochen und zum Teil ihres Inhalts beraubt gefunden. Gestohlen wurden etwa 40 Gegenstände, darunter die Uniform, die Nelson trug, als er bei Trafalgar fiel, ferner seine Uhr, sein Siegel, sein Zopf, außerdem ein Prunksäbel, Orden, Medaillen und Nelsons Londoner Ehrenbürgerbrief. Nur schwere, nicht leicht wegzunehmende silberplattierte Gegenstände ließ der Dieb zurück. Der Dieb muß sich am Samstag Abend vor Schluß der Halle darin versteckt haben. Wie er aber dann entkam, weiß man nicht.

(„Frkf. Ztg.")

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 10. Dez. Die Einberufung des preußischen Landtags soll, wie nach den „Berl. Neuesten Nachrichten" zuverlässig verlautet, am 14. Januar erfolgen.

* **Berlin**, 10. Dez. Der deutsche Ministerresident in Lima, Zembsch, ist seinem Antrag gemäß abberufen und unter Verleihung des Gesandtentitels in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

w **Berlin**, 11. Dez. Der Kaiser empfing heute den Bürgermeister von Bremen, Dr. Pauli, und den Geheimen Baurat Franzius, sowie den Abt Benzler von Maria-Laach.

* **Braunschweig**, 10. Dez. Die „Braunschw. Landesztg." meldet offiziös, daß bereits in den nächsten Tagen der lutherischen Landessynode ein Gesetzentwurf betreffs Aenderung des Katholikengesetzes zur Begutachtung zugehen werde.

* **Paris**, 10. Dez. Sämtlichen Deputierten ging ein Schreiben des Obersten Picquart zu, das gegen die Amnestie protestiert, die nur wirklichen Verbrechern zu gute komme. („Frkf. Ztg.")

w **Paris**, 11. Dez. Unter Hinweis auf den jüngst vorgekommenen Fall, wo ein Angeklagter infolge eines Irrtums der Geschworenen, anstatt mit Zuchthaus zum Tode verurteilt wurde, brachte der Deputierte Lacasse den Antrag ein, daß die Geschworenen in Zukunft nicht das Recht haben sollen, sich über die Bemessung der Strafen auszusprechen.

w **Paris**, 11. Dez. Infolge des Ausschlusses der gemäßigten Republikaner von den Beratungen der republikanischen Mehrheit, richtete der Deputierte Krantz, als Obmann der Gruppe der gemäßigten Republikaner an den radikalen Deputierten Sarrien ein Schreiben, in welchem er gegen diese Maßnahmen protestiert. Die Radikalen, so heißt es in dem Brief, scheinen die republikanische Mehrheit mit der ministeriellen Mehrheit zu verwechseln. Dieser letzteren wollen wir nicht angehören, denn wir glauben, daß die Politik des Kabinetts Waldeck-Rousseau sowohl für die Republik als für die Interessen des Landes unheilvoll ist. Uns von der republikanischen Partei auszuschließen, hat niemand das Recht.

w **London**, 11. Dez. Unterhaus. Adreßdebatte. Anläßlich eines Amendements, worin erklärt wird, die Minister dürften weder direkt noch indirekt an Firmen interessiert sein, welche sich um Lieferungen für die Regierung bewerben, erklärt Chamberlain in voller Erregung, es handle sich hier um seine persönliche Ehre. Es liege eine Verschwörung zu verläumderischen Insinuationen vor, die so betrieben werden, daß er nicht gerichtlich dagegen vorgehen könne. Die angegriffenen Verwandten jedoch beabsichtigen, gerichtlich vorzugehen. Während seiner ganzen politischen Laufbahn habe er weder jemals seinen Einfluß gebraucht, noch sei er darum angegangen worden, um unangemessener Weise einen pekuniären Gewinn zu erlangen, für sich und seine Brüder. (Lauter Beifall.) Weder ihn noch das Parlament erreichten solche Beleidigungen. (Beifall.) Nachdem das Amendement abgelehnt war, gelangte der Adreßentwurf mit 265 gegen 23 Stimmen zur Annahme.

+ **Washington**, 11. Dez. Der portugiesische Gesandte in Washington ist ermächtigt, die Gerüchte zu dementieren, wonach ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und Holland zu erwarten sei.

+ **New-York**, 11. Dez. Das Kanonenboot „Bancroff" hat Colon verlassen, um sich nach der Bai von Almirante zu begeben. Das Schiff hat die Aufgabe, die Frage zu studieren, ob es möglich ist, den Hafen von Chiriqui als Kohlenstation für die Vereinigten Staaten zu benutzen.

Präsident Krüger.

* **Petersburg**, 10. Dez. Präsident Krüger soll von der russischen Regierung dahin verständigt worden sein, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Zaren sein Empfang durch diesen unthunlich erscheine. Ob die russische Presse, die so viel Böses über den Nichtempfang des Transvaal-Präsidenten am deutschen Kaiserhof zu schreiben weiß, die Entscheidung der eigenen Regierung ebenso scharf kritisieren wird? („Allg. Ztg.")

Die chinesische Krisis.

w **Wilhelmshaven**, 10. Dez. Der Lloyddampfer „Köln" mit etwa 1000 Mann, welche an dem Kampfe in China teilgenommen haben, ist heute Nacht hier eingetroffen und noch 8 Uhr Früh im neuen Hafen eingelaufen.

w **Wilhelmshaven**, 11. Dez. Die mit dem Dampfer „Cöln" heimgekehrten China-Soldaten wurden heute Vormittag 10 Uhr auf dem Torpedoexerzierplatz von Admiral Thomsen herzlich willkommen geheißen. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

+ **Washington**, 11. Dez. Das Kriegsministerium erklärt, daß die Haltung, welche General Chaffee zur Zeit dem Feldmarschall v. Waldersee gegenüber beobachtet, genau den Instruktionen entspricht, welche ihm unter dem 30. Juni und 19. Juli d. J. gegeben worden sind. In diesen Instruktionen ist gesagt, daß General Chaffee keinen Anordnungen des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen Folge zu leisten habe, welche die Unabhängigkeit der amerikanischen Truppen in Frage stellen können. Das amerikanische Kriegsministerium hat weiter erklärt, daß es dem Grafen Waldersee die Eigenschaft eines Oberbefehlshabers zwar zuerkennen wolle, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Feldmarschall nur im Falle einer gemeinsamen Expedition eine Kontrolle über die amerikanischen Truppen ausübe. Mithin ist General Chaffee über die Maßregeln gedeckt, welche er aus eigener Initiative gegen Plünderer ergriffen hat, welche in dem von den Amerikanern bewohnten Teil von Peking ihr Unwesen trieben.

w **Shanghai**, 11. Dez. Der Vizekönig Tschangtschitung teilte dem britischen Generalkonsul mit, daß er aus Nordchina eine Depesche erhalten habe, wonach die Verbündeten 7 Distrikte der Provinz Tschili südlich von Tientsin bis an die Grenze von Shantung besetzt haben.

Der südafrikanische Krieg.

+ **Pretoria**, 11. Dez. Unter allem Vorbehalt wird gemeldet: General Dewet ist zwischen dem Oranjefluß und dem Basutoland umzingelt. Eine Gefangennahme seiner gesamten Truppen steht außer allem Zweifel.

Deutscher Reichstag.

w **Berlin**, 11. Dez.

Erste Etatsberatung. Das Haus, und die Tribünen sind stark besetzt. Am Bundesratstische Posadowsky, Thielmann, Richthofen, Goßler. Etwas später erschien der Reichskanzler.

Abg. **Bebel** führt aus: Wir stehen erst am Anfange der Krise, deren Umfang und Dauer noch nicht abzusehen ist. Es macht den Eindruck der Ironie, wenn gerade die Vertreter jener beiden Parteien, welche im vorigen Jahre so viel bewilligten, zur Sparsamkeit raten. Die Erkenntnis kommt aber jetzt zu spät. Der Redner wendet sich sodann gegen den Vorschlag des Abg. Müller-Fulda, bei der Post zu sparen, da es sich hier um eine Förderung der Kulturaufgabe handelt. Redner würde es als einen Fortschritt bezeichnen, wenn ein Bundesrat überhaupt nicht existiere, und wir statt der vielen kleinen Staaten einen Einheitsstaat hätten. Wozu sind wir denn eine Volksvertretung, wenn wir nicht unsere Rechte gegenüber dem Bundesrat haben. Sie, Herr Abg. Müller, sind der erste Attentäter und verdienten, zuerst gehängt zu werden. (Heiterkeit.) Die Ausgaben für das Reichsheer und die Marine stiegen binnen 12 Jahren von 502 auf 1032 Millionen, also um 106 Proz., ohne daß das nationale Vermögen gleichen Schritt hielt, das haben wir in erster Linie dem Centrum zu danken.

* Aus der gestrigen Sitzung der Budgetkommission seien nach der „Frkft. Ztg." folgende Einzelheiten nachgetragen:

Abg. **Bebel**: Dem Drängen an gewissen Stellen nach bestimmten neuen, weitsichtigen Unternehmungen vermögen die Regierungsstellen schwer zu widerstehen. Der Reichstag hat die Aufgabe, diesen Widerstand zu leisten. Es ist ganz falsch, das Reichsschatzamt wegen der ungünstigen Finanzlage zu beschuldigen. Der Reichstag allein trägt die Schuld, daß wir rapide dem Untergange entgegengehen. In 5 und 6 Jahren werden wir nicht mehr aus noch ein wissen. Die 80 Millionen-Anleihe ist doch nur durch das China-Abenteuer nötig geworden, das durch die laufenden Einnahmen nicht bezahlt werden konnte. Es liegt auch in dieser Beziehung ein durchaus verfassungswidriges Verfahren der Reichsfinanzverwaltung vor, aber die maßgebenden Parteien schließen hier die Augen, während in Wirklichkeit hier ebenso wie in den andern von uns behandelten Fragen eine Indemnitätserteilung nötig wäre. Wenn Sie eine Saccharin- und Schaumweinsteuer machen, so wäre das ein Tropfen auf einen heißen Stein. Greifen Sie doch zur Branntwein-Liebesgabe, zu den Zuckerprämien, da haben Sie gleich 75 Millionen, welche das Volk lieber dann an das Reich gezahlt sieht, als an die privaten Nutznießer. Ferner sind wir durchaus der Meinung, daß die Entschädigungen von China garnicht oder nur sehr wenig einkommen und die neuen Summen durch eine besondere Kriegssteuer aufgebracht werden müssen. Diejenigen Kreise müssen getroffen werden, die sich am lautesten für den Chinazug begeistert haben. Es muß eine progressive Einkommensteuer in Verbindung mit einer Vermögenssteuer geschaffen werden. Das Reich wird von selbst zur Einkommensteuer schließlich greifen müssen, wenn das Versprechen des Centrums verwirklicht werden soll, daß die zu erwartenden höheren Einnahmen aus der Zollgesetzgebung für Arbeiterwohlfahrtszwecke verwendet werden sollen. Ich mache besonders die Centrumspartei verantwortlich für die ganze gegenwärtige Finanzwirtschaft. Man kann beinahe Respekt bekommen vor den Nationalliberalen. So schlimm haben diese es denn doch nicht getrieben, wie jetzt das Centrum. Allerdings machen sie jetzt mit dem Centrum alle die Ungeheuerlichkeiten mit. Sehr üble Folgen werden aus der jetzigen Finanzlage erwachsen beim Abschluß der Handelsverträge. Man wird versuchen, möglichst viel aus Zöllen für das Reich hereinzubringen und hierdurch wird die wirtschaftliche Entwickelung wiederum in hohem Maße gehemmt werden und dann auch die Reichsfinanzen weiter erschwert werden.

Abg. **Richter** (Freis. Vp.): Es ist klar: Man hat Geld zu Dingen verwendet, für die es nicht bewilligt worden war. Der Centrums-Steuervorschlag scheint mir unannehmbar. Wir würden uns selbst eine Zwangslage schaffen, die Reformen verhindert. Wenn die Zahlung dieser ganzen Summe nach wenigen Jahren geschehen soll, so muß der Reichstag alles bewilligen; denn wir können der Regierung nicht Summe verweigern, auf die die Gläubiger klagbare Rechte haben.

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.): Die Finanzwirtschaft der letzten Monate wird immer schleierhafter. Wenn sich die Verhältnisse der Hauptkasse so sehr verschlechtert haben, woher hat man denn das Geld für China genommen? Entweder hat man die Ueberweisungen an die Bundesstaaten zurückgehalten, oder man hat die amerikanische Anleihe zur Stopfung der Löcher benutzt. Beides wäre eine eklatante Gesetzesverletzung, denn Gelder dürfen nur zu den Zwecken benutzt werden, für die sie bewilligt sind.

Staatssekretär **v. Thielmann**: Der Herr Abg. Dr. Bachem übersieht vollständig den laufenden Schatzanweisungskredit, der seit Jahren zum Stopfen der Löcher in der Reichskasse benutzt wird! Wir haben die Ueberweisungen an die Bundesstaaten nicht zurückgehalten, es sind nur Verzögerungen eingetreten, und zwar im Einverständnis mit den Einzelstaaten, wodurch diesen keinerlei Verluste entstehen.

Die weitere Beratung wurde vertagt. Die nächste Sitzung der Kommission soll erst nach Neujahr stattfinden. Abg. v. Kardorff wünschte, den Vorsitz niederzulegen und bat, einen anderen mit diesem Amte zu betrauen, da er wegen lebhafterer Teilnahme an den Verhandlungen des Plenums verhindert sei, den Vorsitz in der Kommission weiter zu führen.

♁ **Frankfurt**, 11. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Börse sehr still bei etwas schwächeren Kursen infolge Unlust der Spekulation vor Jahresschluß, Nennengagements einzugehen. Banken abbröckelnd.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 13. Dez. „**Die Journalisten**". 23. Ab.-Vorst. (A.) (Adelheid: Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt als Gast.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 14. Dez. „**Die Walküre**". 5. Vorst. außer Ab. (Wotan: Anton van Roy als Gast). Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Samstag, 15. Dez. „**Der Tugendhof**", 22. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Dez. „**Carmen**". 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 12. Dez. „**Kabale und Liebe**". 12. Ab.-Vorst. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Dezember, morgens 9 Uhr

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	777	WSW	stark	wolkenl.	5
Blacksod	756	SW	steif	bedeckt	11
Shields	758	SSW	mäßig	wolkig	10
Scilly	765	SSW	frisch	wolkig	11
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	771	SW	schwach	Dunst	5
Helder	768	SSW	schwach	bedeckt	7
Christiansund	753	OSO	schwach	bedeckt	3
Skudesnaes	754	S	steif	Regen	7
Skagen	761	W	stark	bedeckt	6
Kopenhagen	766	WSW	schwach	Nebel	6
Karlstad	769	W	leicht	halb bed.	1
Stockholm	759	WSW	mäßig	wolkenl.	2
Wisby	761	WNW	stark	wolkenl.	5
Haparanda	753	N	leis. Zug	wolkenl.	—12
Borkum	765	SSW	schwach	bedeckt	4
Keitum	766	SW	schwach	bedeckt	6
Hamburg	770	SW	leicht	bedeckt	4
Swinemünde	770	SW	schwach	bedeckt	4
Rügenwaldermünde	769	SW	frisch	bedeckt	5
Neufahrwasser	767	WSW	mäßig	halb bed.	5
Memel	763	W	frisch	bedeckt	6
Münster (Westf.)	772	W	leis. Zug	bedeckt	3
Hannover	772	SW	leicht	bedeckt	3
Berlin	772	SW	leicht	bedeckt	3
Chemnitz	775		still	Nebel	—1
Breslau	773	W	schwach	bedeckt	2
Metz	773	W	schwach	bedeckt	3
Frankfurt (Main)	774	W	leis. Zug	bedeckt	2
Karlsruhe	773	W	mäßig	bedeckt	1
München	773	SO	schwach	Nebel	3

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 11. Dez.

Während die Depression, welche gestern über Nordskandinavien gelegen war, abgezogen ist, hat sich hoher Druck über ganz Mitteleuropa ausgebreitet; hier herrscht deshalb wieder nebliges Wetter bei Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. Nördlich von Schottland ist eine neue Depression erschienen; voraussichtlich wird diese ihren Wirkungskreis über Mitteleuropa ausbreiten und es ist deshalb etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Nützliche Weihnachtsgeschenke bereiten stets Freude, deshalb versäume niemand, 1 Carton à 3 Stück (M. 1.50) der in allen Familien so sehr beliebten Pat. Myrrholin-Seife zu kaufen; dieselbe ist ein Produkt ersten Ranges und unübertroffen an Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften zur Haut und Schönheitspflege. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich; nach Orten ohne Niederlage versendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von M. 3.—. 14020

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.75 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Hohenzollern-Veilchen der Kgl. Hofl. **J. F. Schwarzlose Söhne**, Berlin, Markgrafenstr. 29, ist nach dem Urteil unserer Damenwelt unstreitig der Veilchen **bestes Veilchen**
à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00 8274

Geboren.

Karlsruhe, 3. Dez. Karoline Elisabeth, V. Wilhelm Bürkle, Werkschreiber. — 4. Dez. Julius Richard, V. Julius Klohe, Maschinenarbeiter. — 5. Dez. Erwin Karl, V. Otto Barth, Eisenbahnschaffner. — 6. Dez. Otto Julius, V. Christof Heinrich Finter, Bahnarbeiter; Friedrich August, V. August Kunzmann, Portier; Hermann Wilhelm Friedrich, V. Karl Wilhelm Bader, Kaufmann. — 7. Dez. Karl, V. Jakob Zeeb, Tagl.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 8. Dez. Julius Pfitsch von Rintheim, Tapezier hier, mit Luise Pfitzenmaier von Ebstetten; Wendelin Mayer von Zeuthern, Schreinermeister hier, mit Sophia Bürkle Witwe von Kappelrodeck.

Gestorben.

Karlsruhe, 7. Dez. Luise Baumeister, Reallehrers-Witwe, 51 J. — 8. Dez. Gustav Grauer, Buchhalter, 42 J.; Karl Friedrich Schmidt, Bautechniker, 24 J. — 9. Dez. Franziska Gabler, Schuhmachermeisters Gattin, 61 J.; Paula, V. Ottmar Jost, Briefträger, 1 J. 2 M. 10 T.; Frieda, V. Kaspar Müller, Schmiedmeister, 5 M. 12 T. Emma Aytmann, Maurers-Gattin, 41 J.; Luise Maurer, Geldbriefträgers-Gattin, 64 J.; Ferdinand Keller, Kanzleidiener, 54 J.

Ro!

Seine lieben E. M. E. M., A. H A. H. und i. a. C. B. C. B. erlaubt sich unterfertigter C. C. von dem am 6. ds. Mts. erfolgten Ableben seines lieben A. H. E. M.

Oberst Schmidt

in Karlsruhe geziemend in Kenntnis zu setzen.

Freiburg im Breisgau, den 7. Dezember 1900.

Der C. C. der Rhenania.

I. A.:

15048 **G. Rümelin** XXX a. c.

P. P.

Obwohl das Abonnement auf den in unserem Verlage erscheinendev

„Controlleur“

— monatliches, nach authentischen Quellen redigiertes, reichhaltiges Verlosungsblatt — jährlich nur **Mk. 3.**— kostet (per Postanweisung oder in Briefmarken), so haben wir uns doch entschlossen, unseren Abonnenten **Vergünstigungen zu gewähren, wie sie kein anderes Blatt bietet.**

Das blosse Jahres-Abonnement à nur Mk. 3.— berechtigt nämlich **ohne weitere Zahlung oder Verpflichtung** zur Kollektivbeteiligung an

40 grossen

Prämienziehungen erstklassiger Staatsobligationen

mit einer Gesamtprämien-Summe von über

6½ Millionen Franken

laut Ziehungsplan pr **1901.**

Die Titel sind beim **offiziellen Notar des Kreises V** der Stadt Zürich deponiert und es erhält jeder Abonnent sofort nach Entrichtung des Abonnementsbetrages ein **genaues, vom Notar amtlich beglaubigtes** Serien- und Nummernverzeichnis.

So ist also **jedem Abonnenten** Gelegenheit geboten, sich mit einem lächerlich kleinen Betrag ganz **enorme Gewinnchancen** zu schaffen, und da die Sache auf **absolut reeller Basis beruht,** so hoffen wir auf recht zahlreiche Abonnements.

Es kann **jederzeit** und von **jedermann** abonniert werden, jedoch nur auf die Dauer eines Jahres. Der „Controlleur“ und alle bezüglichen Details werden den verehrlichen Abonnenten **unter Couvert franko** per Post zugestellt. 8346

Krauer & Schoop, Bankgeschäft,
— staatlich konzessioniert —
Zürich I,
Bahnhofstrasse 69.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Das neue praktische

Badische Kochbuch

Neue **(13.)** Auflage,

in elegantem Leinwandband mit Goldpressung, **Preis 2 Mk. 70 Pf.,** ist durch **Malsch & Vogel** in **Karlsruhe**, sowie alle anderen Buchhandlungen zu beziehen. 1716

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in **Heidelberg.**

Neu erschienene Geschenkwerke!

Clemens Brentano,	**Chronika eines fahrenden Schülers.** Fortgesetzt und vollendet von A. v. d. Elbe. 8. u. 9. Auflage. Min.-Ausg. Mit einem Titelbild „Die Laurenburger Ele“ von Ludw. Richter. In ff. Leinwandband mit Goldschnitt Mk. 5.—.
Max Drehler,	**Vorlesungen über Psychologie,** gehalten im Foyer des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe; gr. 8°. Geheftet 3 Mk. 60 Pf., in fein Leinwandband Mk. 4.50.
Kuno Fischer,	**Goethes Tasso.** 8°. 3. Auflage. In fein Leinwandband 6 Mk.
Otto Frommel,	**Flutwellen.** Neue Dichtungen. 8°. In fein Leinwandband Mk. 3.
Eduard Hahn,	**Die Wirtschaft der Welt am Ausgange des XIX. Jahrhunderts.** Eine wirtschaftsgeographische Kritik nebst einigen positiven Vorschlägen. Lex.-8°. Geheftet Mk. 5.50, fein in Leinwand geb. Mk. 7.—.
Georg von Oertzen,	**Greift nur hinein!** Neue Aphorismen. 8°. Geheftet Mk. 3, in fein Leinwandband Mk. 4.
Otto von der Pfordten,	**1812.** Historisches Drama in 5 Aufzügen. 8°. 2. Aufl. Geheftet Mk. 2, in Leinwandband Mk. 3.
Heinrich Vierordt,	**Fresken.** Neue Dichtungen. 16°. Geheftet Mk. 2, in fein Leinwandband Mk. 3. 1616

Karlsruhe C. Feigler, Herrenstr. 21

Grossherzogl. Hoflieferant,

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein mit Neuheiten jeder Art ausgestattetes Lager von 1722

feinen Leder-, Holzgalanterie- und Metall-Waren etc.

Versand direct an Private zu billigsten Preisen.

F. TODT, Pforzheim.

Fabrikation von Gold- und Silberschmuck. Specialität: echte Brillantwaren. Firma besteht seit 1854, vielfach prämiiert. Illustr. Kataloge mit ca. 3000 Abbildungen über Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren, Kunstbronzen etc. gratis und franco. Reparaturen jeder Art. Kostenüberschläge und Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äusserst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden modern umgearbeitet. 1718

Pensionat für Schulkinder, deren Eltern auswärts wohnen; Haus mit Garten in gesunder Hochlage; sorgfältige Familienpflege; Ueberwachung der Schulaufgaben; auf Wunsch Nachhilfestunden; mäßiger Pensionspreis.

Fortbildungskurs für Erwachsene in Sprachen, Litteratur, Geschichte u. Kunstgeschichte; Beste Referenzen.

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein P. Cathiau.**

Champagner-Weine

Moët & Chandon, Epernay.

Gegründet 1743.

Süsse, halbtrockene und herbe Weine,
eigener Crescenz.

Grösste Weingutsbesitzer der Champagne.
750 Hektar = ca. 2940 preuss. Morgen in den besten Lagen unter eigener Bewirtschaftung

White Star sec.

1893 Brut Imperial extra sec.

Versand 1870—1897 ca. 70 Millionen ($9,833,254) Flaschen.

Zu beziehen durch den Weinhandel. 8342

Vertretung: **J. W. Roth** in **Karlsruhe,** Leopoldstr. 20. Niederlage bei **Hch. Rosenfeldt** in **Karlsruhe.**

Altes Gold und Silber wird an Zahlung angenommen.

Ausverkauf

meines grossen und neuen

Gold- und Silberwaren-Lagers

wegen

vollständiger Geschäftsveränderung.

Da mein Laden auf Anfang nächsten Jahres vermietet ist, gewähre ich auf meine sonst schon bekannt **billigen Preisen** einen

Rabatt von 20%.

Es sollte Niemand diese günstige Gelegenheit unbenützt vorüber gehen lassen, um billige und reelle

Weihnachts-Einkäufe

zu machen.

NB. **Nichtvorrätiges** wird zu gleichen billigen Preisen nachgeliefert. **Reparaturen** und **Neuarbeiten** erleiden keine Unterbrechungen. Alle Waren sind **mit Zahlen** ausgezeichnet.

Umtausch gerne gestattet. **Verkauf nur gegen Barzahlung.**

Hermann Reudter,

Juwelier,
203 Kaiserstrasse 203. 1584

NB. Auf **Geisslinger Waren** gewähre ich keine 20% Rabatt.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Eisenbrücken-Arbeiten.

Die Lieferung und Montierung von **3 fahrbaren, eisernen Hänggerüsten** für die Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl im Gesamtgewicht von 33 670 kg soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Zeichnungen, Gewichtsverzeichnis und Bedingnisheft können bei unterfertigter Stelle eingesehen, auch leihweise zur Einsichtnahme bezogen werden.

Uebernahmsangebote mit Terminangabe sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Hänggerüste“ versehen bis zum Eröffnungstermin

Donnerstag, 27. Dezember 1900, vormittags 9 Uhr,

bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1717

Offenburg, den 9. Dezember 1900.

Großh. Bahnbauinspektor I.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln a. Rh.

Die auf **2. Januar 1901** fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom **15. Dezember cr.** ab in **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Ed. Koelle** eingelöst.

Köln, im Dezember 1900.

1719 **Der Vorstand.**

Violinen!
Violinen!
Violinen!

!! grösste Auswahl !!

von Mk. **1.50, 2.—, 3.50, 4.50, 6.—, 7.—** bis Mk. **500.**

Violinbogen von Mk. **1** an.
Violinkasten von Mk. **4** an.

Fritz Müller,
Musikalienhandlung, Pianofortelager, 5115
Karlsruhe, Kaiserstraße 221.

Brennapparate

Neuheit: Tiefbrand.

Carl Roth,
Grossh. Hoflieferant. 1721

Die Maschinenfabrik

Adolph Bertrand Sohn,

in welcher ca. 25 Arbeiter beschäftigt werden können, mit lauter neuen **Maschinen und Einrichtungen,** wird wegen besonderen Verhältnissen, **Fabrikgebäude** (alles im Betriebe), **Wohnhaus, ca. 20 ar Bodenfläche, Inventar, Material, Fond,** zum **Spottpreise** von **32,000 Mark** bis 25. ds. Mts. 1653

verkauft.

Die Fabrik kann noch täglich in Betrieb gesehen werden.

Werte Offert. an **Adolph Bertrand Sohn,** Maschinenbau-Werkstätte, **Bischweiler i. E.**

Moment-Apparate.

Grosse Auswahl neuer Constructionen.

Pract. Unterricht unentgeltlich. 1723

Illustr. Weihnachtskatalog soeben erschienen

Hoerth, Daeschner & Co. (J. Th. Hoerth),

KARLSRUHE, 164 Kaiserstrasse 164
(zwischen Hirsch- und Douglasstrasse).
Telephon 1274.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen **„Webern“ wenigstens während des Winters** Beschäftigung.

Wir offerieren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, rot und gestreift.
Drell, gute Ware.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Damast-Tischdecken mit dem Kyffhäuserdenkmal p. St. Mk. 10.—.
Fertige Kanten-Unterröcke Mk. 2.— p. Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Kourante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann **C. F. Grübel,**
Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Zwölf reizende Bilder

traulichen Familienlebens zeigen so recht die vielseitige Anwendung von **Dr. Oetkers** Backpulver und sind in allen Verkaufsstellen dieses Fabrikates erhältlich. 1319

Schlafzimmereinrichtung,

bestehend aus **2 franz. Bettstellen** mit **Muschelaufsätzen** (matt und blank), **Rosten, Polstern** und **prima Haarmatratzen, 2 Nachttischen** u. **1 Waschkommode** mit **Marmor** u. **Toilettenspiegel,** ist um den **billigen** Preis von **400 Mk.** zu verkaufen im 1415

Möbel- und Tapeziergeschäft von

Wilh. Seiter, Hebelstr. 4.

Feuerfeste und diebessichere **Panzer-Kassen** von **Arnold & Petzoldt** in **Mügeln** bei Dresden sind die praktischsten, hochsicher mit ganz starken Stahlpanzern. 1 Schrank, billigst zu Mark **240** verkauft **Gromer & Erxleben, Wielandstraße 23.** 5112

Kaffee aus Hamburg.

Geg. s. hohe Vergtg. Agenten u. Reisende ges. z. Verk. v. Paukoli à 9½ Pfd. an Wirte, Private ꝛc. **P. Tegtmeyer, Hamburg** Borgfelde. 14047

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Billige

Klassiker!

Schiller, sämtliche Werke, 12 Teile in 4 eleg. Leinwdbdn. **M. 4.50.**

Goethe, Werke, Auswahl, 16 Teile in 4 eleg. Leinwdbdn. **M. 4.80.**

Lessing, poetische und dramatische Werke, 2 Teile in einem eleg. Lei wdbd. **M. 1.30.**

Körner, sämtl. Werke, 2 Teile in 1 eleg. Leinwdbd **M. 1.30**

Chamisso, sämtl. Werke, 2 Teile in 1 eleg. Leinwdbd. **M. 1.40.**

Hauff, sämtl. Werke, 5 Teile in 2 eleg. Leinwdbdn. **M. 2.50.**

Lenau, sämtl. Werke mit Biographie, 2 Teile in 1 eleg. Leinwdbd. **M. 1.50.**

Kleist, sämtl. Werke, mit Biographie, 2 Teile in 1 eleg. Leinwdbd. **M. 1.50.**

Heine, sämtl. Werke, 12 Teile in 1 eleg. Leinwdbd. **M. 4.50.**

Shakespeare, sämtl. dram. Werke, übers. von Schlegel und Tieck, 12 Teile in 4 eleg. Leinwdbdn. gebunden **M. 4.80.**

Sämtliche in sehr eleganten Einbänden und ganz neuen Exemplaren.

Zu haben bei 8348

R. Levi, Buchhandlung u. Antiquariat, 5 Calwerstraße 25 in Stuttgart.

Allgem. Radfahrer-Union.

Deutscher Tourenclub.

Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.

Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr,

Vereinsabend

im Vereinslokale „Gasthof z. goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße 12.

Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Die Vorstandschaft.

Gäste stets willkommen. 301

Eine leistungsfähige Constructionsanstalt für decorierte Eisenbauten, Geschäftshäuser, Ladenfaçaden, Veranden, Pavillons u. s. w. sucht für Karlsruhe und andere badische Städte, bei Architecten und Bauunternehmern gut eingeführte

Vertreter.

Anerbieten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1702.

Diener

gesucht nach Mannheim.

Suche für 1. Januar 1901 einen soliden, im Servieren und allen Hausarbeiten wohl erfahrenen Diener. Demselben ist bei guter Behandlung und entsprechender Bezahlung dauernde Stellung geboten. Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **G. 910 r. m.** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. 8315

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den Verband **Deutscher Handlungsgehilfen.** Geschäftsstelle **Karlsruhe bei Georg Wahl,** Kaiserstr. 217, Eckladen. 203 Jahresbeitrag 3 Mark. —24

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.